

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 67

1987

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

unum esse deum dixerunt per Nota quidem phylosophi unum esse dominum dixerunt...Nell'edizione, la lunghezza e la complessità dei periodi ha indotto giustamente la Bianca ad abbondare nelle virgole, che esercitano un'utile funzione chiarificatrice. Un'analogha funzione potrebbero svolgere le maiuscole nella citazione oraziana che si legge a p. 28 e che proporrei di scrivere: *navita Bosphorum/ Penus perhorrescit*, in luogo di *Navita bosporum / penus perhorrescit*. Dobbiamo infine segnalare un unico errore tipografico in un'edizione anche sotto questo profilo accuratissima: a p. 8 il primo rigo dell'apparato delle varianti si è inserito abusivamente in coda all'apparato delle fonti. Il *De fato et fortuna*, scritto tra il 1396 e il 1397, si colloca per il contenuto e per il linguaggio, allo spartiacque tra il Medio Evo e l'età dell'Umanesimo, proprio nel momento in cui l'arrivo a Firenze del Crisolora si preparava a gettare i primi semi di un'autentica rivoluzione grammaticale e linguistica. Di tutto questo la Bianca è perfettamente consapevole, tanto che fornisce molte testimonianze delle difficoltà e stranezze sintattiche ed ortografiche del latino di Coluccio (pp. CXXXVII–CXLI). Ma forse non bastano gli esempi addotti: e tanto meno sufficiente appare lo scarso elenco di parole usate solo da Coluccio che si legge a p. 224. Sarebbe stato utile registrare e magari quantificare in un indice più ampio le parole che, pur registrate dal Du Cange o da altri lessici del latino medievale, appaiono interessanti per la loro presenza in questo particolare contesto storico e culturale. Citerò a caso *athomus*, nel senso di „attimo“ (p. 18, lin. 31), *acceptio*, nel senso di „accezione“ (frequentissimo), *amodo* nel senso di „d'ora in poi, ormai“ (anche questo assai frequente), *difficultare*, *elementare*, *necessitare*, frequentissimi in senso transitivo; *cohereat*, che a p. 51, lin. 173 è sinonimo di *haereat*, „bloccarsi, fermarsi“; grecismi come *hymarmene*, *aggelus*, *sinzuguis*; stranezze morfologiche come *aliquota* (p. 53, lin. 211) e ortografiche, come *extudere* (p. 31, lin. 86 e p. 48, lin. 73) e *transfertare* (p. 55, lin. 291), ecc. Mi sembra infatti che il contenuto filosofico e religioso del *De fato* non sia tale da suscitare molti entusiasmi, al di là del ristretto numero degli specialisti; mentre è proprio per la storia del latino umanistico – che è ancora tutta da costruire – che un'edizione critica sicura, come questa della Bianca, si può rivelare veramente preziosa.

Lucia Gualdo Rosa

Laurentii Valle de professione religiosorum. Edidit Mariarosa Cortesi, Thesaurus mundi 25, Patavii (in aedibus Antinoreis) 1986, CVII, 106 S., Lit. 35.000. – Daß die Valla-Forschung seit einiger Zeit eine regelrechte Renaissance erlebt, ist vor allem das Verdienst der Mailänder Schule um Giuseppe Billanovich. Nach dem *Antidotum in Facium* (1981; vgl. QFIAB 62 [1982], S. 412–414) und den *Epistole* (1984) ist jetzt die Reihe an

Vallas Streitschrift gegen das Mönchtum, *De professione religiosorum*, die in den Opera omnia von 1540 fehlt und zum ersten und einzigen Male 1869 von J. Vahlen herausgegeben wurde. Grundlage der neuen Edition ist nach wie vor der Urb. lat. 595, die einzige Hs., in der das Werk überliefert ist und die, wie Hg. ausmachen kann, dem Autograph sehr nahe steht. Die Vermutung spricht dafür, daß der Kodex Valla selbst gehörte, wie sich denn auch Eingriffe von Vallas Freund Giovanni Tortelli nachweisen lassen. Die umfangreiche Einleitung enthält alle Elemente, die zum Verständnis des Textes notwendig sind. Dies gilt sowohl für die Entstehung des Werkes – das Gespräch zwischen Valla und dem Mönch fand 1441 in Benevent statt, die Aufzeichnung erfolgte anschließend – wie auch für seine Einordnung in den historisch-politischen Bezugsrahmen der Zeit. Vallas Polemik gegen die Mönche, sein Versuch, „religiosi“ und Laien auf die gleiche Ebene zu stellen, verfehlte ihre Wirkung auf die Zeitgenossen nicht und setzte ihn dem Verdacht der Häresie aus. So ist es denn nur folgerichtig, wenn C. die Thematik des Dialogs anhand von Vallas *Defensio* vor der napoletanischen Inquisition und seiner an Eugen IV. gerichteten *Apologia* behandelt, wobei der brillante Dialektiker überall dort zum Vorschein kommt, wo Valla fundamentale Fragen der Theologie mit philologischen Methoden angeht. Ein eigenes Kapitel ist der Struktur des Dialogs (*oratio*) und seinen Quellen vorbehalten. Die Edition selbst entspricht der hohen Qualität der Einleitung. Lediglich in drucktechnischer Hinsicht vermag sie nicht immer zu befriedigen. So z. B., wenn der Verlag sowohl für die römische wie auch für die arabische Zahl eins stets die gleiche, nämlich die römische Type verwendet. So findet der Leser z. B. S. 5, Zeile 1 die Folioangabe IV, die aber als 1 v zu lesen ist. Nicht weniger störend wirkt die Praxis, die Foliozählung vom Seitenrand in den Text selbst zu verlegen, was vor allem dann zu höchst unästhetischen Gebilden führt, vor denen der Verlag den Leser besser verschont hätte, wenn das Folioende in die Wortmitte fällt, wie z. B. S. 17, Z. 13: *ex/5r/igis*, S. 19, Z. 11: *gu/5v/bernatrix* etc. Nicht einzusehen ist auch, warum S. 3, Z. 6, anstelle von *libens* die scheußliche Athetese [*li*]libens in den Text anstatt in den Apparat gesetzt wurde, wie dies zu Recht S. 57, Z. 6, mit dem überlieferten *excerceamus* geschehen ist. Drei Register, darunter ein besonders nützlicher *Index verborum*, beschließen die Edition, die einen wertvollen Beitrag zur Humanismusforschung darstellt. H. M. G.

Lorenzo Valla e l'umanesimo italiano. Atti del convegno internazionale di studi umanistici (Parma, 18–19 ottobre 1984). A cura di Ottavio Besomi e Mariangela Regoliosi, Medioevo e Umanesimo 59, Padova (Antenore) 1986, X, 424 S., Lit. 65.000. – Lorenzo Valla zählt zu jenen überragenden